

Sozial-Wissenschaftsladen (s_inn-Pilotprojekt¹ „Science Shop Exklusionsrisiken“)

Kurzkonzept

1. Grundidee

1.1 Wissenschaftsläden (Science Shops)

Der Sozial-Wissenschaftsladen ist der Idee der Wissenschaftsläden (engl.: Science Shops) verpflichtet. Dieses Format sieht vor, Gesellschaft und Wissenschaft zur gemeinsamen Entwicklung von Ansätzen für die Bewältigung ökologischer, ethischer, technischer oder sozialer Probleme und Fragestellungen zusammenzubringen.²

Der Sozial-Wissenschaftsladen wird an zwei Hochschulen für angewandte Wissenschaften eingerichtet, die in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Bildung forschen und zukünftige Fachkräfte qualifizieren. Er versteht sich als Einrichtung, die unabhängige Forschungsunterstützung ermöglicht und Forschungsanfragen, die von der Zivilgesellschaft an die Hochschule herangetragen werden, möglichst partizipativ bearbeitet.

Der Sozial-Wissenschaftsladen richtet sich insbesondere an Personen, Gruppen und Organisationen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind und in der Regel über keine oder eingeschränkte finanzielle Ressourcen für Auftragsforschung verfügen. Dazu zählen auch ihre Interessenvertretungen. Der Sozial-Wissenschaftsladen vermittelt ihre Anfragen in die Hochschulforschung und stellt ihnen die Ergebnisse in zugänglichen und zweckdienlichen Formaten zur Verfügung. Damit stärkt er neben den traditionellen Aufgaben Lehre und Forschung (1. und 2. Säule) den Transfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft als 3. Säule der Hochschule.

¹Der Sozial-Wissenschaftsladen ist ein Pilotprojekt des Transfernetzwerks Soziale Innovation, das im Rahmen des Bundes-Länder-geförderten Programms Innovative Hochschule an der Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe und der Katholischen Hochschule NRW gefördert wird. Weitere Informationen zum Transfernetzwerk Soziale Innovation unter: <https://www.s-inn.net/> (letzter Zugriff: 07.01.2019).

² Der Sozial-Wissenschaftsladen knüpft an das „wissnet – Netzwerk deutschsprachiger Wissenschaftsläden“ (<https://www.wissnet.de/>) sowie die internationale Community „Living Knowledge – The international Science Shop Network“ (<http://www.livingknowledge.org/>) an.

Über den Sozial-Wissenschaftsladen erhalten Mitglieder der Zivilgesellschaft die Möglichkeit, Forschungsprozesse anzustoßen und mitzugestalten sowie innovative Ideen und Konzepte für die Bewältigung erfahrener sozialer Probleme zu entwickeln. Geforscht wird in Lehrforschungsprojekten, die Dozent_innen beider Hochschulen mit ihren Studierenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen durchführen. Darüber hinaus können Anfragen an den Sozial-Wissenschaftsladen auch im Rahmen von Bachelor- und Masterthesen sowie Promotionsvorhaben bearbeitet werden.

1.2 Risiken sozialer Ausgrenzung (Exklusion)

Die übergreifenden Themen des Sozial-Wissenschaftsladens sind gesellschaftliche Teilhabe- und Ausgrenzungsprozesse. Im wissenschaftlichen Diskurs besteht weitgehender Konsens zur besonderen Relevanz nachfolgender Dimensionen bzw. Kategorien Sozialer Exklusion:

- Einkommen / Arbeit / Wohnen / Bildung / Gesundheit / Soziale Isolation / politische Partizipation;
- Teilhabe- und Ausgrenzungsprozesse basierend auf schicht- und klassenbezogenen Lebenslagen sowie geschlechts- und körperbezogenen und ethnischen Zuschreibungen.

Der Sozial-Wissenschaftsladen berücksichtigt die Verschränkungen zwischen diesen Dimensionen und trägt somit der Komplexität von Lebenslagen der Menschen Rechnung, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Als Pilotprojekt des „Transfernetzwerk Soziale Innovation“ nimmt der Sozial-Wissenschaftsladen insbesondere die Themenfelder Inklusion, Integration, alternde Gesellschaft und gesellschaftliche Segregation in den Blick.

2. Ziele und Nutzen für die beteiligten Akteure

Der Sozial-Wissenschaftsladen verfolgt drei Hauptziele:

- Die Zugänglichkeit der Hochschule für Anliegen aus der *Zivilgesellschaft* wird gestärkt. Auch jene Personen, Gruppen und Organisationen können Forschungsanfragen stellen, die selbst keine entsprechenden Ressourcen haben, um Forschung zu initiieren. Die Ergebnisse der einzelnen Forschungsprojekte werden den zivilgesellschaftlichen Kooperationspartner_innen zweckdienlich für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt.
- Die *Dozentinnen und Dozenten* werden dabei unterstützt, partizipative Praxisforschung in und neben ihren Lehrveranstaltungen durchzuführen, die sich an Bedürfnissen und Anliegen aus der Zivilgesellschaft orientiert. Dies geschieht vor allem durch die gemeinsame Entwicklung von Forschungsfragen mit den zivilgesellschaftlichen Partnern. In den jeweiligen Projekten wird ausgehandelt, inwiefern die Unterstützung in der Entwicklung partizipativer (Lehr-) Forschungsformate sowie bei der Bekanntmachung und Verbreitung der Ergebnisse gewährleistet wird.
- *Studierende* lernen partizipative Forschungsdesigns kennen und werden mit entsprechenden Methoden der empirischen Sozialforschung vertraut gemacht. Dieser Ansatz ermöglicht ihnen direkten Zugang zu lebensweltlichem Wissen unterschiedlicher Zielgruppen sozialer, gesundheits- und bildungsbezogener Arbeit, schult sie im wissenschaftlichen Arbeiten und macht sie zudem mit späteren beruflichen Handlungsfeldern bekannt. Die von ihnen erbrachten Leistungen zählen gleichzeitig als Studien- und Prüfungsleistungen.

3. Akquise von Forschungsanfragen aus der Zivilgesellschaft

Der Sozial-Wissenschaftsladen erprobt in Kooperation mit dem Transfernetzwerk für Soziale Innovation verschiedene Strategien, um insbesondere auch schwer erreichbare Personengruppen miteinbeziehen zu können:

- Aufsuchende Verfahren, z.B. der Besuch von Selbstvertretungsorganisationen und öffentlichen Einrichtungen (z.B. Bahnhofsmission), die Vorstellung des Sozial-Wissenschaftsladens auf kulturellen Veranstaltungen, an bestimmten Orten in der Gemeinde (z.B. Straßen- und Quartiersfeste);
- Die Vernetzung mit kommunalen Wohlfahrtsorganisationen und anderen Verbänden, z.B. Stadtteilmanagement, Street Work, Koordinations-, Kontakt und Beratungsstellen;
- Die Veranstaltung öffentlichkeitswirksamer Aktionen, z.B. Science Theater, Filmabende, Forschungsfrühstücke und Netzwerkstreffen.

4. Beirat

Die Arbeit des Sozial-Wissenschaftsladens begleitet ein Beirat, dem Vertreter_innen von kirchlichen Wohlfahrtsverbänden, von öffentlichen Behörden und zivilgesellschaftlichen Initiativen und Vereinen angehören. Zusätzlich bringt ein Vertreter eines Wissenschaftsladens seine Expertise ein. Der Beirat berät den Sozial-Wissenschaftsladen bei seinem Konzept, der Auswahl von Forschungsanfragen, bei der Ausgestaltung seiner Aktivitäten sowie der Bekanntmachung und Verbreitung der Forschungsergebnisse.

5. Kriterien zur Auswahl von Projektvorhaben

Welche Projekte für den Sozial-Wissenschaftsladen in Betracht kommen bzw. angestrebt werden, wird anhand eines mit dem Beirat abgestimmten Kriterienkatalogs entschieden. Dieser kann weiterentwickelt werden und orientiert sich an fünf Dimensionen:

5.1 Thematische Dimension:

Konkreter Bezug zu gesellschaftlichen Teilhabe- und Ausgrenzungsprozessen mit lokalem oder regionalem Bezug.

5.2 Dialogische Dimension:

Angestrebt werden im Sozial-Wissenschaftsladen Anfragen aus der Zivilgesellschaft, die selbst keine entsprechenden Ressourcen z.B. in Form von Eigen-/Drittmitteln haben, um Forschung anzustoßen und die sich in den Forschungsprozess aktiv einbringen.

5.3 Fachliche Dimension:

Für Projekte müssen qualifizierte Projektleitungen an den beteiligten Hochschulen gefunden werden, die für Kriterien guter wissenschaftlichen Praxis einstehen.

5.4 *Ethische Dimension:*

Projekte müssen die Würde aller Menschen achten; sie dürfen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nicht befördern oder auf dieser basieren.

5.5 *Pragmatische Dimension:*

Die Projekte müssen im Rahmen der an der Hochschule zur Verfügung stehenden Mitteln durchführbar sein. Sie sollten von mittlerer Reichweite sein. Bei eintägigen Veranstaltungen oder langfristiger Wirkungsforschung stößt der Sozial-Wissenschaftsladen an Grenzen seiner Möglichkeiten. Projekte, die sich in die Lehre einbinden lassen und den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern, sind hochwillkommen.

Bochum / Köln, 09. Januar 2019